

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

167 (18.7.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1040483](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1040483)

Wilhelmschauerer Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmschauen die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 167.

Freitag, den 18. Juli 1884.

X. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 16. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat heute früh in Gastein sein erstes Bad genommen und darauf einen einstündigen Spaziergang auf der Kaiserpromenade gemacht. Abends um 7 Uhr machte der Kaiser eine Spazierfahrt nach Bockstein.

Das heute ausgegebene Bulletin über das Befinden der Frau Prinzessin Wilhelm lautet: Nach einer guten Nacht ist das Befinden der Frau Prinzessin Wilhelm durchaus zufriedenstellend. Auch der neugeborene Prinz befindet sich gut.

Wie verlautet, soll der Vicepräsident der Regierung zu Kassel, Herr v. Brauchitsch, an Stelle des Herrn v. Kampff als Regierungspräsident nach Erfurt versetzt werden. Vicepräsident in Kassel wird der Geh. Regierungsrath im Reichsamt des Innern, Herr Magdeburg.

Während Dr. Koch nach der „Bosfischen Ztg.“ von seiner Familie erst am Donnerstag zurück erwartet wird, meldet die „Kreuztg.“: Der Geh. Regierungs- und Medicinalrath Professor Dr. Koch ist gestern, Dienstag Abend, hierher zurückgekehrt. Er arbeitete bereits auf dem Reichsgesundheitsamte und wird, wie es heißt, heute Abend in einer Versammlung der Berliner medicinischen Gesellschaft einen Vortrag über seine Erfahrungen betreffs der Cholera-Epidemie halten. An diesen Vortrag soll sich eine Debatte knüpfen.

Die Gerüchte über die Absicht des Kriegsministers Generalleutnants Bronsart v. Schellendorf, seinen Abschied einzureichen, beruhen auf völlig willkürlicher Annahme; es ist von derartigen Plänen an zustehendem Orte nicht das Mindeste bekannt, im Gegentheil kann gemeldet werden, daß der Kriegsminister sich in der eingehendsten Weise bei der Aufstellung des nächsten Militärretais betheiligte, den er bekanntlich zum ersten Male in seiner jetzigen Eigenschaft vor dem Reichstage vertreten wird. Im Großen und Ganzen dürfte übrigens auch der Militärretat von seinen letzten Vorgängern nicht allzu erheblich abweichen.

Dem preussischen Landtage wird bestimmt in der nächsten Session ein Gesetzentwurf, betreffend die Erhaltung der Kunstdenkmäler und Alterthümer, zugehen. Wenn es bisher nicht gelang, dem Landtage eine solche Vorlage zu machen, so lag das, wie der Cultusminister v. Gossler im Abgeordnetenhaufe erklärte, an der Schwierigkeit, „auf der einen Seite so weit zu gehen, als es im Interesse der Erhaltung der Kunstdenkmäler wünschenswerth ist, auf der anderen Seite die nicht zu vermeidenden Eingriffe in das wirtschaftliche Leben der Corporationen in den angemessenen Grenzen zu halten.“ Bei dem jetzigen Zustande entstanden fortwährend Streitigkeiten darüber, was ein Denkmal ist, und darüber, ob den auf Grund des Dotationsgesetzes für die Conservierung von Alterthümern

dotirten Communalverbänden eine Verpflichtung oder ein bloßes Recht erwachsen ist. Der im Cultusministerium ausgearbeitete Gesetzentwurf nimmt das Vorhandensein der in den einzelnen Provinzen bestehenden wissenschaftlichen Vereine, deren Bestrebungen direct oder indirect auf die Erforschung und Erhaltung der beweglichen und unbeweglichen Denkmäler gerichtet sind, zum Ausgangspunkt. Wie aus einer seitens des Cultusministers an die Oberpräsidenten erlassenen Verfügung hervorgeht, sollen zu den Denkmälern Bauwerke jeder Art, als Kirchen, Schlösser, mittelalterliche Befestigungen, Ruinen, prähistorische Denkmäler, z. B. Steingräber, sodann auch Bilder, Schnitzereien, Urnen, Münzen und dergleichen gerechnet werden. Was die Organisationsfrage anbelangt, so dürfte die Errichtung einer Art Centralcommission in Aussicht genommen sein, worin die einzelnen dotirten Verbände eingegliedert werden.

Die Förderung der verschiedenen Zweige der Hausindustrie nimmt in der Provinz Schlesien ihren stetigen Fortgang. Neuerdings wird auch wiederum der Korbflechterei ein größeres Interesse zugewandt, welches sich einerseits durch Einrichtung neuer, rationell angelegter Weidenwerder zur Beschaffung des Materials und andererseits durch die Vorbereitung der Einrichtung von Korbflechterschulen bekundet. Daß die Korbflechterei sehr wohl geeignet ist, in den betreffenden Städten, wo sie als Hausindustrie betrieben wird, einer größeren Zahl von Personen einen dauernden und lohnenden Erwerb zu sichern, ist an dieser Stelle schon früher dargelegt worden. Einen neuen Beweis für die Lebensfähigkeit dieses Industriezweiges bietet der Bericht über die Resultate, welche in der städtischen Korbflechterei zu Ratibor im Jahre 1883 erzielt worden sind. Es sind in jener Anstalt, die im Interesse unbemittelter Personen eingerichtet worden ist, im vergangenen Jahre durchschnittlich 23 Personen beschäftigt worden; dieselben haben im Laufe eines Jahres nicht weniger als 10,746 Stück Körbe verschiedener Art gefertigt, darunter 8812 grüne Körbe, das andere Quantum (1934) bestand aus Hands-, Reise- und Waschkörben, seinen Berliner Körben u. s. w., außerdem wurden noch Rohrstuhlgeflechte und diverse andere Artikel gefertigt, so daß also bei der Nachfrage dem Bedarf an Rohmaterialien für verschiedene Zwecke Rechnung getragen werden konnte. Bei der enormen Steigerung, die gerade der Bedarf an derartigen Artikeln nachweislich fort und fort erfährt, werden voraussichtlich auch die bereits anderweitig in der Provinz im Interesse der Hausindustrie projectirten Korbflechtereien zu gleich günstigen Resultaten gelangen.

Von den preussischen Aufsichtsbehörden ist neuerdings in Erinnerung gebracht worden, wie es nach einer Ministerialentscheidung keinem Bedenken unterliege, die Bezeichnung „Medicinal-Handlung“, „Medicinal-Drogen“ auf den Schil-

bern der Droguisten durch die Ortspolizeibehörden verboten zu lassen, wenn nach den localen Verhältnissen die Möglichkeit vorliege, daß dadurch Personen in den Glauben versetzt werden, daß die Handlung eine Apotheke sei und sich mit der Zubereitung von Arzneien befasse. Unter Bezugnahme auf die entsprechenden Entscheidungen des Obergerichtsgerichts ist noch besonders bemerkt, daß das „Medicinal“ in den obigen Bezeichnungen den in der Apothekerordnung und der Gewerbeordnung gebräuchlichen Ausdrücken nicht entspricht und insbesondere geeignet sein dürfte, den Irrthum hervorzuheben, daß in der betreffenden Handlung ärztlich verordnete Heilmittel nach Recepten zubereitet und feilgeboten werden.

Für die allernächste Zeit werden manche wichtige Verschiebungen im diplomatischen Dienste erfolgen. Graf Herbert Bismarck, der älteste Sohn unseres Reichskanzlers, der sich in schwieriger Zeit auf seinem Londoner Posten vorzüglich bewährt und zudem auch in der hohen englischen Gesellschaft sich sehr beliebt gemacht hat, wird in allernächster Zeit zum Gesandten im Haag ernannt werden. An seine Stelle wird als Botschaftsrath bei der Londoner Botschaft der bisherige erste Botschaftssecretär in Petersburg, Freiherr v. Pleffen, ernannt werden, der als Nachfolger den Botschaftsrath bei der Pariser Botschaft, Herrn v. Bülow, erhalten wird. In der Pariser Stellung wird Baron von Rotenthan einrücken, der bisher Legationssecretair der preussischen Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle war.

Es wird verschiedentlich gemeldet, daß die Prinzen Wilhelm und Heinrich ihre Wahrnehmungen bei den soeben beendeten Flottenmanövern bei Danzig zum Gegenstande wissenschaftlicher Arbeiten machen wollen, welche auch dazu bestimmt sind, eine weitere Verbreitung voraussichtlich durch Vorträge in militärischen Gesellschaften zu finden.

Laut Gasteiner Privatnachrichten ist es bereits feststehend, daß diesmal nicht Kaiser Wilhelm den österreichischen Kaiser besuchen, sondern daß Kaiser Joseph und die Kaiserin Elisabeth zum Besuche des deutschen Kaisers am 5. August nach Gastein kommen.

Die Angelegenheit der Frau Kolumine hat, wie man der „Bad. Landesztg.“ aus Petersburg schreibt, für ganz Rußland eine bedeutende Folge gehabt; sie hat nämlich auch in diesem Lande die Ehecheidungsfrage auf die Tagesordnung gesetzt, und das Allermerkwürdigste ist, daß der Zar, trotz des Widerstandes des heil. Synod und Pobedonoszeffs, damit einverstanden sein soll. Jedenfalls hat er bei der neulichen Anwesenheit des Großherzogs von Hessen Gelegenheit genommen, sich die peinliche Lage mancher Ehecheidungsbedürftigen vor Augen zu führen, und so ist dem Justizministerium bereits ein bezüglicher Gesetzentwurf zugegangen. Das Gesetz mußte

Liebe und Leidenschaft.

Roman von Ludw. Habicht.

(Fortsetzung.)

Als der Krämer am Abende heimkehrte, trippelte ihm die Alte freudig entgegen und erzählte ihm mit lustigem Schern, welche ausgezeichnetes Geschäft sie heut gemacht habe, aber anstatt ein freundliches, belobendes Wort zu erhalten, fuhr Kralle wüthend auf sie ein: „Was hast Du gesagt?“

„D gar nichts! Bist Du verrückt? Ich marckte fünf Thaler für Deine alten Stiefel, und Du schüttelst mich dafür wie ein Bündel Heu.“

Ohne auf ihre Vorwürfe zu achten, stürzte er auf die Tafel zu, dort standen noch die Fragen Berners, die derselbe in seiner Hast wegzulassen vergessen hatte.

„Ich bin verrathen!“ kreischte er auf, „und das hast Du gethan, Du dummes Weibsbild. Ich schlage Dich todt.“

In blinder Wuth ergriff er den eisernen Stöber eines Mörfers und würde vielleicht wirklich in seiner Raserei sein Weib getödtet haben, wenn nicht in diesem Augenblicke eine Bauernfrau in den Laden getreten wäre, um sich trotz der späten Abendstunde für den andern Morgen ein Loth Kaffee zu holen.

Die Alte benützte diese Gelegenheit, um dem Zorn ihres Mannes zu entfliehen und stürzte mit einem lauten Hilfseschrei aus dem Hause.

Kralle kam durch diesen Zwischenfall wieder zur Besinnung. Er suchte sein wüthendes Gesicht wieder in andere Falten zu legen und sagte mit einem erzwungenen Lächeln: „Da seht Ihr die dumme Gans, Sie nimmt alles ernst, man darf sich nicht den geringsten Spaß mit ihr machen.“

Als die Bauernfrau den Laden wieder verlassen, prägte sich eine so entsetzliche Angst deutlich in seinem gelben dünnen Gesicht aus, und er wand kramphast die eine Hand um die andere, als ringe er mit einem kühnen Entschluß. Endlich schien er mit sich einig zu sein, er eilte in die Kammer,

framnte dort lange herum und kam mit einer schweren Geldtase um den Leib zurück. Er trat auf die Straße, schloß die Thür ab und indem er den Schlüssel in die Tasche steckte, eilte er mit raschen Schritten die Dorfstraße entlang und war bald dem Auge entschwunden.

Ber Loren.

Während Werner alle Hebel einsetzte, um den wirklichen Thäter zu entdecken, war auch der Rath nicht müßig gewesen, denn auch ihm wollte trotz der starken Verdachtsgründe gegen Sibussa ihre Schuld nicht einleuchten.

Durch die sofort erfolgte Verhaftung Josephens erhielt er plötzlich ganz andere Handhaben, nun konnte er das verschlagene, heimtückische Geschöpf durch ein geschicktes Kreuzfeuer von Fragen müde hetzen. Anfangs verhartete sie in trotzigem Schweigen und verweigerte jede Auskunft. Trotzdem wußte sie der Rath zum Sprechen zu bringen. Er gab sich den Anschein, als sei er völlig ermüdet, fortwährend Fragen zu stellen, auf die er keine Antwort erhielt, und als wolle er deshalb das Verhör abbrechen.

Ohne Josepha weiter zu beachten, stand er auf, und sich an den jungen Auscultator wendend, der das Protokoll zu führen hatte, sagte er mit halbheiser Stimme:

„Finden Sie es nicht auch entsetzlich, lieber College, daß ein Mann sich von einem rohen, plumpen Frauenzimmer bewegen läßt, bei der Ermordung seiner hochgebildeten, schönen Frau zum Mitschuldigen zu werden?“

Der Rath hatte das rechte Mittel getroffen, ihr finstere Schweigen zu beendigen und ihr die Zunge zu lösen. Sie hatte alles gehört, und ihre weibliche Eitelkeit war zu tief verletzt, sie konnte nicht länger an sich halten.

„Schöne Frau!“ rief Josepha höhniisch, „sie war blaß und dünn wie Mondschein und Spinnweb.“

„So, wirklich?“ that Müller ganz verwundert. „Herr Fichtner hat mir aber doch gesagt, daß Frau v. Brausehof von einer wahrhaft zaubernden Schönheit war.“

„D, der verliebte Naar!“ entgegnete sie verächtlich.

Uebrigens haben sich sehr viele und ganz angefehene Männer um die rohe plumpe Person eifrigst beworben“, setzte sie mit stolzem Lächeln hinzu. Sie richtete sich in die Höhe, schlug die Arme unter und blickte den Rath mit ihren dunklen Augen herausfordernd an, als wolle sie sagen: betrachte mich doch einmal genau und dann wirst Du nimmermehr wagen, mich eine rohe plumpe Person zu nennen.“

Der junge Auscultator rückte sich die goldene Brille zu-recht und betrachtete mit großer Aufmerksamkeit das stattliche Weib. Er begriff den Rath nicht — ihm wäre es unmöglich gewesen, die zwar etwas üppige, aber dennoch prächtige Erscheinung „plump“ zu nennen.

„Sie haben also wirklich Bewerber gehabt?“ fragte Müller mit einem etwas ungläubigen Lächeln, als hätte er es für unmöglich, daß sich jemand in sie verlieben könne.

Josephens Eitelkeit fühlte sich durch das Benehmen des Rathes zu tief verletzt, und deshalb ging sie unvorsichtig in die Schlinge, die ihr der Beamte gelegt.

„Dugendweise, und mancher hat knieend um meine Hand geworben“, entgegnete sie triumphirend, „freilich um die Hand eines rohen plumpen Frauenzimmers“, setzte sie mit einer leichten Verbeugung hinzu. Man sah, welche scharfe Wiederhaken diese unerhörte Beleidigung bei ihr zurückgelassen hatte.

„Ich habe in der That von einem plumpen und rohen Frauenzimmer gesprochen, das im Stande war, den Herrn v. Brausehof zu verleiten, sich an der Ermordung seiner Gattin zu betheiligen, und nun haben Sie das Wort sogleich auf sich bezogen und damit selbst schon indirect Ihre Schuld zugegeben.“

Der Auscultator nickte zustimmend mit dem Kopfe. Nun wußte er, wo sein Vorgesetzter hinausgewollt. Bewunderungswürdig angefangen!“ murmelte er vor sich hin.

Josepha erkannte ebenfalls, daß sie sich selbst verrathen hatte, und das ganze Manöver eine List gewesen sei, um sie überhaupt zum Sprechen zu bringen. Sie nagte in ohnmächtigen Zorne an ihrer Unterlippe und warf dem Rathe

bisher streng auf den canonischen Vorschriften der Kirche, doch stimmen die Meinungen der vor vielen Jahrhunderten gestorbenen Kirchenväter sogar in Russland nicht mehr mit den heutigen Lebensbedingungen überein, so daß die Annalen der Gerichte eine Unmasse schlimmer Folgen der bestehenden Gesetzgebung verzeichnen. Bisher waren nur zwei Ehescheidungsgründe zugelassen, nämlich Untreue und Abwesenheit während sieben Jahren von Haus und Hof. Jetzt will man fünfjährige Entfernung, ohne die Frage der Untreue gelten lassen, so daß die Scheidung einfach durch stillschweigende Absonderung jedes Theiles eingeleitet und auf Grund dessen nach fünf Jahren ausgesprochen werden kann, in der Annahme, daß diese Frist zum Nachdenken ausreichen werde.

Die Engländer haben wieder einmal etwas annekirt, einen Hafen am Golf von Aden in der Nähe des Ausgangs des Rothen Meeres nach dem Indischen Ocean, also eine weitere Position auf dem Wege nach Indien. Es ist der Hafen von Berbera. Ein Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“ aus Aden berichtet darüber: „Der hiesige englische Resident hat sich mit zwei englischen Kanonenbooten nach Berbera begeben, um diesen Hafen für England in Besitz zu nehmen.“ Damit ist den Franzosen in Oboe und den Italienern in Assab und Zeilah ein neuer englischer Pfropfen auf die Nase gesetzt worden.

Die Regierung von Queensland hat in Folge der Reclamation der deutschen Reichsregierung eingewilligt, an die Herren Hermsheim u. Co. wegen Niederbrennung ihrer Gebäude auf den Lachlan-Inseln durch Capitän Davis und den Regierungsgentlemen Mr. Murdo 550 Pfd. Sterl. Entschädigung zu zahlen.

An der egyptischen Finanzfrage, die jetzt durch den Londoner Congreß geregelt werden soll, hat Deutschland ein größeres Interesse als gemeinlich angenommen wird. Die von der Handelskammer zu Frankfurt a. M. angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß mindestens 15 Mill. Pfund Sterling (300 Mill. Mk. Nennwerth) der Aproc. unificierten egyptischen Staatsschuld sich in deutschem Besitze befinden.

Marine.

Wilhelmshaven, 17. Juli. Der Feuerwerks-Lieutenant Klopich vom hiesigen Marine-Artillerie-Depot ist mit dem 1. August c. zur Dienstleistung in der Admiralität commandirt.

Der Zahlmeister Fischer ist als leitender Zahlmeister für die Zahlmeisterfunction der 2. Werft-Division commandirt.

Die Maschinenbau-Ingenieur-Apiranten Diers und Lechner sind zu Maschinenbau-Unteringenieuren und der Schiffbau-Ingenieur-Apirant Graeber zum Schiffbau-Unteringenieur ernannt.

Die Werftsecretariats-Assistenten Schütz, Willmann, Both sind zu Werftverwaltungs-Secretären und die Werftsecretariats-Assistenten Piegler und Wichmann zu Werftbetriebs-Secretären ernannt.

Der Zahlmeister-Aplicant Becker von der 2. Matrosen-Division, z. B. an Bord S. M. Kbt. „Drache“ ist zum Zahlmeister-Apiranten befördert.

— **Schiffsbewegungen.** (Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Kbt. „Albatros“ 24/6. Sidney. — Beabsichtigte am 1/8. nach Apia in See zu gehen. (Poststation: Sidney [Australien].) — S. M. Kbt. „Brummer“ 29/6. Wilhelmshaven — von Bremen kommend. — S. M. Av. „Blitz“ Zoppot 8/7. — 10/7. Kiel 11/7. (Poststation: Zoppot. — S. M. S. „Blücher“ 11/7. Pillau 11/7. — 12/7. Memel 12/7. — 13/7. Stolpmünde 14/7. — 14/7. Colberg 14/7. 14/7. Swinemünde 17/7. (Poststation: Kiel.) — S. M. Kbt. „Cyclop“ 11/6. Wilhelmshaven 17/6. (Poststation: Wilhelmshaven.) — S. M. Kbt. „Drache“ 14/6. Wilhelmshaven 27/6. (Poststation: Bremerhaven.) — S. M. Schiff „Elisabeth“ 7/6. St. Vincent [Cap Verds] 11/6. (Poststation: Capstadt.) — S. M. S. „Freya“ 1/6. Hampton-roads 11/6. — nach Halifax. (Poststation: Plymouth.) — S. M. S. „Ganja“ 29/6. Zoppot 8/7. — 10/7. Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. Kbt. „Hyäne“ 1/4. Sidney 3/5. — 22/5. Apia. (Poststation: Sidney [Australien].) — S. M. Kbt. „Itis“ 5/5. Hongkong 14/5. — 24/5. Shanghai 27/5. — nach Nagasaki. (Poststation: Hongkong.) — S. M. Schiff „Leipzig“ 12/7. Simonstown bei Capstadt. (Poststation: St. Vincent [Cap Verdsche Inseln].) — S. M. Av. „Loreley“ 10/4. Constantinopel. — Letzte Nachricht von dort 3/7. (Poststation: Constantinopel.) — S. M. S. „Marie“ 19/5. Callao. — Letzte Nachricht von dort 11/6. — (Poststation: Panama.)

S. M. Kbt. „Moewe“ 9/6. St. Vincent [Cap Verds] 11/6. (Poststation: Madeira.) — S. M. Kbt. „Nautilus“ 16/5. Canton. (Poststation: Hongkong.) — S. M. S. „Niobe“ 19/6. Zoppot 10/7. (Poststation: bis 18/7. Arendal [Norwegen], dann Dartmouth [England] bis 2/8.) — S. M. S. „Nymphen“ 24/6. Zoppot 8/7. — 10/7. Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. S. „Prinz Adalbert“ 22/5. Nagasaki. (Poststation: Hongkong.) — S. M. Brigg „Rover“ 13/7. Saffnis. (Poststation: bis 20/7. Saffnis [Insel Rügen], dann Swinemünde bis 9/8.) — S. M. S. „Sophie“ 23/6. Zoppot 8/7. (Poststation: bis 23/7. Swinemünde, vom 24/7. bis 13/8. Neustadt i. Holst. [Neustädter Bucht].) — S. M. S. „Stosch“ 12/4. Shanghai. — Letzte Nachricht von dort 16/5. (Poststation: Hongkong.) — S. M. Brigg „Ludine“ 22/6. Zoppot 9/7. — 9/7. Neufahrwasser 14/7. (Poststation: bis 20/7. Swinemünde, dann Saffnis [Insel Rügen] bis 30/7.) — S. M. Kbt. „Wolf“ 9/6. Singapore 12/6. (Poststation: Capstadt.) — Übungsgeschwader 13/6. Neufahrwasser. (Poststation: vom 17/7. bis 21/7. Kiel, vom 22/7. bis 28/7. Wilhelmshaven, vom 29/7. bis 2/8. Cuxhaven, vom 3/8. bis 10/8. Bremerhaven, vom 11/8. ab Wilhelmshaven.) — Panzerkanonenbootdivision: 26/6. Zoppot. (Poststation: Zoppot.) Torpedobootdivision 18/6. Neufahrwasser. (Poststation: Kiel.)

Kiel, 16. Juli. Die Corvette „Nymphen“, Commandant Cord-Capt. v. Reiche, ging heute von hier nach Plymouth in See. — Der Transportdampfer „Eider“ hat sich nach Danzig begeben. — Nach einer telegraphischen Mittheilung ist die Corvette „Freya“ am 26. Juni in Halifax eingetroffen.

Soziales.

* **Wilhelmshaven, 17. Juli.** Wie bereits gemeldet, wird am nächsten Sonntag Nachm. der Bischof von Münster, Dr. Jos. Bernh. Brinkmann, Zweck Einweihung der kath. Kirche und Spendung der Firmung hier eintreffen. Seitens unserer katholischen Mitbürger, wie Seitens der Angehörigen der katholischen Gemeinde in unseren Nachbarortschaften werden bereits Vorbereitungen getroffen, um dem hohen Kirchenfürsten einen würdigen Empfang zu bereiten. Wir sind in der Lage, über die bevorstehenden Feierlichkeiten folgende nähere Mittheilungen machen zu können: Se. Hohewürden wird am Bahnhof von einer Deputation empfangen und ins Pfarrhaus geleitet werden, woselbst der Bischof Wohnung nimmt. An der Kirche wird der Hr. Bischof durch den Hr. Pastor und die katholischen Gemeindeglieder begrüßt werden. Der Bahnhof, die Panzer- und die zur kathol. Kirche führende Straße, wie Kirche, Schule und Pfarrhaus werden mit Guirlanden, Flaggen und Ehrenspalten geschmückt sein und haben bezüglich der Erfordernisse für die Decorirung die Behörden dem Fest-Comitee ein sehr freundliches Entgegenkommen gezeigt. Daß außerdem die Gemeindeglieder sich die Ausschmückung ihrer Häuser angelegen sein lassen werden, darf als sicher vorausgesetzt werden. Abends wird dem Hr. Bischof vor seiner Wohnung eine Ovation Seitens des Sängercorps des kath. Gesellenvereins gebracht werden. Das Programm für die kirchlichen Handlungen ist folgendes: Sonnabend von 8 Uhr früh ab Gottesdienst für die Gemeinde, Sonntag von früh 8 Uhr ab bis Mittags 1 Uhr Beichte und Verabreichung des heil. Abendmahls, Montag früh Einweihung der Kirche und Dienstag früh heil. Firmung, an welcher auch Firmlinge aus Jever und Barel, wosin der Bischof nicht kommen wird, Theil nehmen werden. Den kath. Militärangehörigen der Garnison ist für diese Tage Dienstfreiheit bewilligt und wird ihnen am Sonnabend Nachm. von 3 Uhr an die Beichte abgenommen und am Sonntag früh das heil. Abendmahl spendet werden. Die Abreise Sr. Hohewürden wird Dienstag voraussichtlich mit dem Mittagzug erfolgen. — Seit dem Bestand der kath. Gemeinde in Bant ist es das erste Mal, daß ein so hoher Kirchenfürst die Gemeinde mit seiner Anwesenheit beehrt und heilige Handlungen vornimmt; es erscheint uns darum auch völlig gerechtfertigt und dem guten Einvernehmen der verschiedenen Confectionen nur förderlich, wenn bei dieser Gelegenheit die Nichtkatholiken sich nicht ganz theilnahmslos verhalten, sondern im Gegentheil ihre Sympathien zu erkennen geben, soweit sich gerade Gelegenheit hierzu bietet und es thunlich erscheint.

einen bis an den Rand gefüllten Blick des Hasses zu, der sich davon wenig einschüchtern ließ und ruhig fortfuhr:

Sie haben ganz recht daran gethan, Ihr Schweigsystem aufzugeben, denn es kann Sie doch nicht retten. Auf Grund des Protokolls und der Aussage der beiden Zeugen ist Ihre Verurtheilung unzweifelhaft.“

„D, das sind meine erbittertesten Feinde, deren Zeugniß erkenne ich nicht an. Das Protokoll ist weiter nichts als eine elende Fälschung, um mich zu vernichten.“

„Und doch legt Herr v. Brauseborn so viel Werth darauf, daß er für Ausantwortung dieses verhängnisvollen Papiers an Sie dem Referendar Fichtner ein Legat von 10 000 Thalern aussetzte.“

Josepha schwieg einen Augenblick betroffen, dann entgegnete sie trozig: „Was kümmert es mich, wenn der alte Herr thöricht genug war, an die Echtheit des Protokolls zu glauben; aber ich habe Fichtner mitsammt seinem albernen Protokolle niemals gefürchtet.“

„Die Echtheit der Unterschrift der Frau v. Brauseborn ist bereits durch Sachverständige festgestellt“, erwiderte Müller ruhig, „die unglückliche Frau hat dies Protokoll noch mit fester sicherer Hand unterzeichnet.“

„Josephens scharfer Verstand erkannte sehr gut, daß sie verloren sei, dennoch gab sie ihre Vertheidigung nicht völlig auf.“

„Und ich muß dennoch dabei stehen bleiben, daß dieses Protokoll gefälscht ist. Selbst wenn die Unterschrift der Frau v. Brauseborn keinem Zweifel unterläge, behaupte ich doch, daß dieses ganze Schriftstück nichts weiter als eine erbärmliche Fälschung ist.“

„Es wird Ihnen sehr schwer fallen, diese kede Behauptung zu beweisen.“

„Nichts leichter als das!“ entgegnete sie mit größter Sicherheit. „Herr Fichtner und Frau v. Brauseborn standen in einem sehr zärtlichen Verhältnis, sie wollte wahrscheinlich ihrem alten ganz heruntergekommenen Geliebten eine gute Zukunft sichern, und ließ sich deshalb leicht zu der Unterschrift

des Protokolls bewegen. Nun, der alte Regler aber, der ja wärmte stets für seine gnädige Herrin, den konnte sie mit einem freundlichen Blick zu allem bestimmen.“

„Und würde sich Herr v. Brauseborn von einem solchen gefälschten Protokoll haben einschüchtern lassen? Dazu kommen die Vorgänge jener schrecklichen Nacht, die der alte Regler belauscht.“

„D, das Zeugniß dieses elenden Mörders erkenne ich nicht an“, rief sie mit erhobener Stimme, „denn niemand anders als dieser gefährliche Mensch hat meinen Herrn erschossen.“

„Bemühen Sie sich nicht, den alten Mann noch weiter zu verdächtigen, ich bin bereits auf ganz anderer Fährte“, und die scharfen Augen des Rathes ruhten mit einem eigenthümlichen Ausdruck auf Josephen.

Sie zuckte unwillkürlich zusammen, als fühle sie, daß eine neue Gefahr im Anzuge sei, und schon im nächsten Augenblick konnte sie nicht länger zweifeln, daß Ihre Ahnung sie nicht getäuscht hatte.

Jetzt wurde Müller den Gedanken nicht mehr los, daß der Mörder ganz wo anders zu suchen sei und am Ende Josepha selbst die Hand im Spiele gehabt hatte.

Für diese Annahme sprach so manches. Der Rath beschloß deshalb, direct auf sein Ziel loszugehen und vor allen Dingen Robinsky noch einmal vorzuladen und den furchtsamen Mann so einzuschüchtern, daß er irgend ein Bekenntniß machte.

Es gelang ihm vollkommen.

Robinsky gab zwar eine Bestechung nicht vollständig zu, aber in seiner vorichtigen Weise ließ er doch deutlich hindurchblicken, daß Josepha auf sein Zeugniß einzuwirken gesucht habe. Sie hatte damals nicht daran gedacht, daß der Rath noch unter der Eiche Fußspuren entdecken würde, die unmöglich von Regler herrühren konnten, und als sie dies erfuhr, hatte sie die beiden Zeugen zu bestimmen gewußt, ihre Angaben passend abzuändern, damit es dem alten Regler un-

* **Wilhelmshaven, 17. Juli.** Wie wir aus den verschiedensten Blättern erfahren, treffen die zuständigen Behörden großer und kleiner Städte zur Zeit schon Vorkehrungen, um bei einer etwaigen Einschleppung der Cholera nach Deutschland der Seuche die Vorbedingungen für leichte Weiterverbreitung zu nehmen. Dem Publikum werden vielerorten ältere, die Sauberkeit der Straßen und Häuser zc. betreffende Polizeivorschriften aufs Neue in Erinnerung gebracht, auch wohl neuere sanitätspolizeiliche Anordnungen getroffen, deren Nichtbefolgung mit Strafe bedroht wird. Es ist jedenfalls sehr wohl daran gethan, wenn der Sache bei Zeiten eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet und rechtzeitig Gefahren vorbeugt wird, die unberechenbar werden können. Gegenüber der Sorglosigkeit der Franzosen, welche dieselben bezüglich der Cholera-Gefahr dokumentirten, springt zur Zeit die Vorsicht der Deutschen recht ins Auge. Die Blätter aller Richtungen behandeln die Angelegenheit sehr ausführlich, nicht ohne nähere Umschau in ihren eigenen Domicilen zu halten, ob irgendetwas die bessere Hand anzulegen sei. Damit unser Blatt in dieser Beziehung nicht zurückstehe, geben wir sofort der ersten Anregung Folge, welche uns gestern von geschätzter Seite zugeht. Unsere Stadt steht im Allgemeinen im Ruf großer Sauberkeit. Wir haben breite und immer reinliche Straßen, auch die Reinlichkeit in den Häusern ist wohl nur in wenigen Ausnahmefällen zu bemängeln. Hingegen gibt es doch Mißstände, welche der Cholera-Gefahr gegenüber besondere Aufmerksamkeit erheischen. In erster Linie sind es in den noch nicht canalisirten Stadttheilen die Abzugs- und Entwässerungsgräben, wie z. B. in Elsas, in der Bismarckstraße zc., welche zeitweilig die Luft förmlich verpestet, weil noch immer aller mögliche Unrath in dieselben gelangt. Aber auch den Müllgruben, den Aborten, den Kellerkuchäthen an den Straßen, in welchen oft Jahre alter Schmutz lagert, wird eine erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen sein und sicherlich auch im allgemeinen öffentlichen Interesse gewidmet werden.

* **Wilhelmshaven, 17. Juli.** Die alte Klage, daß zur Badezeit die Deichkrone beim Frauenbad in unberechtigter Weise von männlichen Personen, besonders von halbreifen Burschen, betreten wird, wird dieses Jahr als ganz besonders berechtigt erhoben. Hierbei wird jedoch auch bemerkt, daß nicht in allen Fällen Böswilligkeit oder Frivolität, sondern häufig auch Unkenntniß darüber vorliege, wo das Terrain für das Frauenbad abschließe und wo jenes für die badebesuchenden Männer beginne. Durch angebrachte Tafeln wird dies unserer Ansicht nach ziemlich genau bezeichnet, doch ist es nicht ersichtlich und auch nur sehr Wenigen bekannt, daß zwischen den Strecken, welche die Badestellen für Frauen und Männer bilden, noch ein recht ausgedehntes Terrain liegt, welches gewissermaßen als neutrales Gebiet zum Baden nicht benutzt und während der Badezeit von Niemand betreten werden soll. Werden die Grenzen sammt der neutralen Strecke von den Badenden beiderlei Geschlechts immer gehörig respektirt, dürften die Anlässe zu Reclamationen seltener werden und sich höchstens auf jene Personen beschränken, denen Sitte und Anstand so wenig eingemipft sind, daß nur Bestrafung als Abschreckungsmittel gelten kann. Thatsächlich sollen in letzter Zeit verschiedene Personen dieserhalb zur Bestrafung herangezogen worden sein und es kann nichts schaden, wenn dieselbe recht scharf ausfällt. Zweifellos ist aber auch der Wunsch berechtigt, daß den badenden Personen beider Geschlechter die Stelle besser ersichtlich gemacht wird, an welcher sie die Deichkrone anstandslos betreten können. Wir dürfen wohl unserer Polizeibehörde das Vertrauen schenken, daß sie der betr. Angelegenheit vollste Aufmerksamkeit widmen wird.

Wilhelmshaven. Der Minister der geistlichen zc. Angelegenheiten v. Goxler veröffentlicht in dem Centralblatt f. d. ges. Unterrichtsverwaltung einen wichtigen Erlaß, betreffend die höheren Mädchenschulen. Der acht Punkte umfassende ministerielle Erlaß ist auch insofern bemerkenswerth, als er höhere Mädchenschulen betrifft. Dieser Ausdruck ist richtig und der Bezeichnung Knabenschule gleichgeformt. Einer Töchterchule würde Söhnechule entsprechen, ein Wort, das sich niemals das Bürgerrecht erwerben wird. — Es ist jedenfalls erfreulich, daß sich die höchsten Behörden bestrengen, die deutsche Sprache von Auswüchsen aller Art zu reinigen.

möglich wäre, aus der Schlinge zu kommen. Durch die Schwäche Robinsky's war freilich dieser Plan zum Theil gescheitert.

Josepha hatte alles versucht, den Verdacht auf Regler zu bringen; das war jedenfalls ein wohlüberlegter Plan und nicht eine Eingebung des Augenblicks. Sie wollte damit ihren Hauptfeind beseitigen. Aber war nicht Fichtner eben so gefährlich und sein beständiger Hohn und Spott auf die Länge nicht unerträglich? Ihm hatte der Schuß gegolten, und wie Müller jetzt das verschlagene und vor keinem Verbrechen zurückschreckende Frauenzimmer kannte, stieg in ihm unwillkürlich der Gedanke auf, sie habe die Ermordung des Referendars nur deshalb beschlossen, um dann die Schuld auf den Oberförster zu werfen und sich somit beider Feinde zu entledigen. Sein klarer, juristisch geschulter Verstand war zu denselben Schlüssen gekommen, die auch in Gretchens klugem Köpfehen aufgetaucht, als ihr die Vergangenheit völlig klar geworden.

Ein solch' schlauer und kühner Streich sah Josephen ähnlich.

Ohne den Tausch der Mäntel wäre auch Fichtner wirklich als Opfer gefallen, und sie würde dann gewiß behauptet haben, daß der Schuß Herrn v. Brauseborn gegolten, und der alte Regler nur in der Hast den Unrechten getroffen habe.

Durch den Hundejungen hatte sie erfahren, was in dem Walde vorgefallen war, und daß dann später der Oberförster gegen seinen Herrn Drohungen ausgestoßen habe.

Ein solch' günstiger Zeitpunkt, beide Feinde zu vernichten, kam sobald nicht wieder, und mit der ihr eigentümlichen Energie beschloß sie die Ausführung ihrer finsternen Pläne.

Das waren freilich nur dunkle Vermuthungen, aber wenn der Rath den dämonischen Character Josephens in Betracht zog, erzielten sie eine ganz andere Farbe, ein weit kräftigeres Leben.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Umgegend und der Provinz.

Schortens. Dem „Sted. Boten“ wird von hier berichtet: Mit Mai nächsten Jahres wird durch die dann erfolgende Pensionierung des Herrn Organisten und Hauptlehrers Eilers die Organisten- und Lehrerstelle in Schortens, Zeveland, vakant werden. Diese Stelle ist wegen ihrer enormen jährlichen Einnahme von 3000—3600 M. als Cardinalstelle aller Landschulstellen unseres Herzogthums zu betrachten. Jedoch will man diesen Geldsatz demnächst etwas herunterschrauben, aber dennoch wird es noch immer eine sehr annehmbare Stelle bleiben und somit später eine Masse Bewerber unbedingte wachrufen.

V. Oldenburg, 16. Juli. Nachdem der Scharfrichter Krauts aus Berlin nebst 3 Gehilfen hier angekommen, sind die Vorbereitungen zu der morgen früh erfolgenden Hinrichtung des Mörders Junder bereits getroffen. Das Schaffot ist auf dem inneren Gefängnißhofe hier selbst erbaut und die Guillotine in Betreff ihrer Leistungsfähigkeit einer Probe unterworfen, indem ein Stück Korkholz von entsprechender Dicke damit durchschnitten wurde. Es sind die umfassendsten Maßregeln getroffen dafür, daß kein Unberufener den Hinrichtungsakt beobachten kann. Die Gefangenen sind nach der vom Gefängnißhof abgewandten Seite des Gefängnißhauses gebracht und sämtliche Zugänge bereits heute Mittag geschlossen. Ebenso wird das an den Gefängnißhof grenzende Landesgerichtsgebäude heute Abend nach Schluß der Bureaustunden geschlossen und dann Keinem vor Vermeidung der Hinrichtung der Zutritt zum Gebäude gestattet. Wie es heißt, sollen außerdem morgen früh die Elisabeth- und Koppelstraße durch Militär abgesperrt werden.

Delmenhorst, 15. Juli. Die „Delm. Nachr.“ schreiben: Auch wird hier, wie in Leer und Brake, die Kasse des Kreisturnfestes mit einem Defizit abschließen, falls nicht zu den von verschiedenen Einwohnern Delmenhorsts und Umgegend zur Festkasse so bereitwillig gezeichneten freiwilligen Beiträgen noch erheblich neue hinzukommen sollten. In Leer betrug die Mindereinnahme ca. 350 Mark, in Brake dagegen über 600 Mark.

Neuharlingerfelde, 11. Juli. Am letzten Dienstag Nachmittag hatte der Landbriefträger Hinrich Siebens hier selbst am Deiche unweit Kleinholm einen jungen Seejungfänger und lebend hierher gebracht, welcher Transport nicht ohne einen ungefählichen Biß in den Arm vor sich ging. Der Meerbewohner, welcher sich in seiner Gefangenschaft (einem mit Seewasser gefüllten Fasse) ganz wohl befindet, ist heute an zwei Fensler für 6 M. verkauft, und glauben diese mit seiner Auslieferung ein gutes Geschäft zu machen.

Norden. Die Reise der Nordsee besuchenden Badegäste geht jetzt merklich mehr als in den früheren Jahren über Norden. Die Frequenz war in den letzten Tagen sehr groß. Sämtliche Linienwagen der Dampfschiffs-Rhederei Norden wie auch der Hotelwirth und Lohnkutscher waren voll besetzt. Die Dampfschiffs-Rhederei Norden hat sich genöthigt gesehen, noch einen vierten Linienwagen in die Fahrt zu stellen, um den Verkehr noch exakter vermitteln zu können.

Leer, 15. Juli. Am Sonntag Nachmittag fanden in der reformirten Kirche hier selbst unter zahlreicher Beteiligung die Wahlen der nach der „Kirchengemeinde- und Synodalordnung für die evangelisch-reformirte Kirche der Provinz Hannover“ erforderlichen Gemeindevertretung statt. Derselben wählten von 2—7 Uhr; gewählt wurden in 2 Wahlgängen nach dem Vorschlage des bisherigen Kirchenraths, sowie einer in voriger Woche stattgefundenen Versammlung von Gemeindegliedern von den 14 Mitgliedern des ersten deren 12 zu Kirchenältesten und von 43 empfohlenen Herren deren 30 zu Gemeindevertretern. Bei der ersten Wahl wurden 114, bei der zweiten aber 108 Stimmen abgegeben. Die Gemeinde hat damit abermals ein bereitetes Zeugniß ihrer Einigkeit gegeben und zugleich durch die Theilnahme an der Wahl wie durch das Ausharren bis ans Ende derselben und das an einem Sonntag, wo Zeit und Wetter so leicht zu einem Gang ins Freie verleiten, bewiesen, wie sehr sie Rechte und Pflichten zu würdigen weiß. (Nstfr. Ztg.)

Hannover, 16. Juli. Der älteste Sohn des Prinzen Albrecht, Friedrich Heinrich Albrecht, vollendete gestern das 10. Lebensjahr und erhält nach der im Königshause bestehenden Uebung den Schwarzen Adlerorden und das Patent als Secunde-Lieutenant bei dem ersten Garde-Regiment zu Fuß, ohne daß er wirklich einträte. Die erwähnte Uebung wurde von dem König Friedrich Wilhelm II. (1786 bis 1797) eingeführt und seitdem beibehalten. Unter Friedrich dem Großen war dies nicht der Fall, da beispielsweise der nachmalige König Friedrich Wilhelm III. als Prinz Friedrich bereits mit 9 Jahren und dessen Bruder Prinz Ludwig mit 7 Jahren in das Heer aufgenommen worden ist. Ersterer erhielt auch schon bald nach der Geburt den höchsten Hausorden und bei seiner Taufe von der Zarin Katharina II. den höchsten russ. (St. Andreas-) Orden in Brillanten.

Zur Choleraepidemie.

Die verseuchten Städte Toulon und Marseille haben den französischen Nationalfesttag am 14 in Saad und Mische begangen. Von Festlichkeiten und Lustbarkeiten war keine Rede. Auch Marseille verödet; es findet ein förmlicher Auszug statt und zwar wer kann, sucht in die Alpen zu kommen. Wie berichtet wird, sind unter den Flüchtigen mehrere Cholerafälle vorgekommen, während bis jetzt noch keine Choleraherde gebildet haben. In Toulon ist der Maire erkrankt, der sich durch seine unermüdete Thätigkeit den Dank der Stadt verdient hat.

Am 15. kamen die Minister des Innern und des Handels in Marseille an. Der Präfekt erstattete den Ministern Bericht über die Lage in Marseille und theilte mit, daß gegen 65,000 Personen seit dem Auftreten der Cholera die Stadt verlassen hätten und daß Arbeitslosigkeit die Arbeiterbevölkerung bedrohe. Morgen beabsichtigen die Minister sich nach Toulon zu begeben.

Italien führt die Sperre, welche keineswegs für ein sicheres Mittel gegen den Einbruch der Cholera gehalten wird, recht rigoros durch. In Chiasso wird ein Lazareth mit 500 Betten eingerichtet, sowie Restaurant für Passagiere erster und zweiter Klasse; für solche dritter Klasse sorgt die Regierung. Die Quarantäne dauert fünf Tage. Es ist zu be-

merken, daß über die uns drohende Choleraepidemie von medicinischen Autoritäten Aussprüche vorliegen, welche dem angeleglichen Diktum des Geheimrath Koch zuwider laufen. So spricht von Petenkosfer, wie die „Münchener Neuesten Nachr.“ melden, die Ueberzeugung aus und belegt dieselbe mit Gründen, daß die Cholera aller Wahrscheinlichkeit nach nicht nach München gelangen werde. Der Epidemologe Professor Drasche, welcher übrigens noch kürzlich in der „Wiener Medicinischen Wochenschrift“ die Ansicht vertrat, daß eine allgemeine Invasion zu befürchten sei, hat aus dem bisherigen Verhalten der Epidemie den Schluß gezogen, daß die Krankheit keine Neigung zeige, in diesem Jahre ihre Wanderung durch Europa anzutreten. Es sei möglich, daß die Cholera durch einzelne Individuen nach Deutschland eingeschleppt werde, sie müsse jedoch selbst dann noch nicht eine epidemische Ausdehnung gewinnen. Eine eminente Gefahr für Deutschland bestände erst, wenn die Epidemie in Frankreich selbst eine große Verbreitung gefunden hätte. Für Oesterreich wäre die Gefahr noch geringer. Erst wenn Oesterreich von der Seuche ergriffen wäre, müßte Oesterreich Schlimmstes fürchten. Drasche empfiehlt daher an der südlichen Grenze die schärfste Ueberwachung. Wiens Gesundheitszustand bezeichnet Drasche gegenwärtig als ungewöhnlich günstig.

Die Cholera Nachrichten fließen spärlicher. Aus Lyon und Aix liegen noch gar keine Nachrichten weiter vor; es scheint also bei den einzelnen Todesfällen bisher geblieben zu sein. Es starben in Marseille von Sonntag bis Montag Abend 61, Tags zuvor 53, in Toulon 11 (diese Meldung ist aber jedenfalls unvollständig), Tags zuvor 36. — Was deutschseits nunmehr, nachdem Geh. Rath Koch über Bern wieder in Berlin eingetroffen, geschehen wird, ist noch nicht bekannt gegeben.

Von Montag Abend bis Dienstag früh starben: Marseille 35, Toulon 13. In beiden Städten ist das Nationalfest nicht gefeiert. In der Marceller Arbeiterbevölkerung herrscht drohende Aufregung. Für Lyon selbst befürchtete Geh. Rath Koch wenig, desto mehr aber für die Vorstädte. Die deutschseitsliche Presse Frankreichs fährt fort, Koch abfällig zu kritisieren.

In Barcelona wurden sämtliche Schulen aus Furcht vor der Cholera geschlossen; die Einwohner beginnen auszuwandern. Die meisten Jahrmärkte in Spanien wurden verztzt. In Cartagena wurde die Veranstaltung von Stierkämpfen verboten.

Toulon, 16. Juli. Von gestern Abend bis heute Vormittag sind 22 Personen an der Cholera gestorben, darunter die Gemahlin des Admirals Fiquet.

Marseille, 16. Juli. Von gestern Abend bis heute Vormittag 10 Uhr sind 26 Personen an der Cholera gestorben.

Vermischtes.

— Wegen Bruchs des Ehegelübnisses wurde am 8. d. Mts. in Frankfurt a. M. ein junger Mann, einer gut situirten Familie Sachsenhausens angehörig, neben Bezahlung einer Entschädigung an seine ehemalige Braut, gleichfalls von Sachsenhausen, in Höhe von 10,000 M. verurtheilt. Der Fall erregt jenseits des Mains großes Aufsehen umsomehr, als derartige Prozesse dort zu den Seltenheiten gehören.

— Witzburg. Der Duellant an hiesiger Universität fordert Opfer um Opfer. Nachdem erst dieser Tage wieder bei einer Mensur ein Corpsstudent in Folge der Aufregung einen Herzschlag erlitt und tot am Plage blieb, verstarb am vorigen Sonntag ein Student, dem bei einem Duell die Hand abgehauen war, an Verblutung. Trotzdem geht das Duellwesen hier seinen ruhigen Gang und finden an jedem Tage Massen-Schlagereien statt.

— Aus dem Amte Neuhaus a. d. Elbe, 12. Juli. Am Dienstag den 8. d. M., versuchten die Köthner H. H. H. Eheleute zu Zege ihrem Leben durch Ertränken ein Ende zu machen und außerdem noch zweien ihrer Kinder dasselbe Ende zu bereiten. Während die Frau mit einem Kinde durch hinzueilende Leute lebend wieder herausgezogen wurde, fand der Mann den gesuchten Tod und auch das Kind war nicht mehr zu retten. Der Grund zu dieser schauerlichen That soll darin zu suchen sein, daß die H. H. H. Eheleute vor einiger Zeit vom Schwurgerichte zu Lüneburg wegen Erpressungsversuches zu einer längeren Freiheitsstrafe verurtheilt wurden, welche Strafe sie am genannten Tage antreten sollten und welcher sie sich durch einen freiwilligen Tod entziehen wollten.

— Mainz, 13. Juli. Ueber die gestern Nachmittag in Bingen stattgehabte Explosion eines sogenannten Lütewerks erzählt der „Rh. C.“ Folgendes: Der Bahnwärter, welcher das Lütewerk zu bedienen hatte, war gerade damit beschäftigt dasselbe aufzuziehen, als, wie man annimmt sich der schwere Gewichtstein des Werkes löst und herabstürzt. Nun muß der Bahnwärter in dem Bestreben einer Dynamitpatrone gewesen sein, auf welche der Gewichtstein fiel, wodurch die Explosion herbeigeführt wurde. Das nun das Lütewerk befindliche Häuschen, welches mit vier Pfosten an einem großen, schweren Stein befestigt ist, lag ca. 20 Meter von der Unglücksstätte entfernt zertrümmert, ebenso wurde eine schwere, eiserne Stange, die in dem Häuschen stand, in einem benachbarten Weinberge aufgefunden, während der Stein, auf welchem das Häuschen stand, in vier Theile zerschnitten ist. Ein in der Nähe befindlicher anderer Bahnwärter hörte den Knall und eilte auf die Stätte; hier fand er den Bahnwärter in seinem Blute schwimmend — der Mann hatte eine schwere Kopfwunde und der Unterleib war vollständig aufgerissen — vor, doch lebte er noch und verlangte nach einem Arzte. Doch noch ehe der letztere erschien, war der Unglückliche bereits verschieden. Heute hat das Gericht bereits an Ort und Stelle den Thatbestand aufgenommen; ob sich dabei noch andere Momente ergeben haben, ist uns bis jetzt nicht bekannt.

— Wien, 15. Juli. Durch neues Beweismaterial, welches der Straßburger erste Staatsanwalt hierherbrachte, in die Enge getrieben und von Straßburger Frauen, welche hierher berufen worden waren, erkannt, legte der Anwalt Anton Kammerer umfassende Geständnisse über die Straßburger und Stuttgarter Morde ab. Danach verübten Kammerer und Stellmacher mit noch anderen Anarchisten, welche Kammerer nicht nennt, die bekannten Morde und Mordanschläge in Straßburg und Stuttgart. Stellmacher und Kammerer zusammen,

mit einer dritten unbekanntem Persönlichkeit führten diesem Geständniß zufolge auch den Raubmord in der Eisert'schen Wechselstube aus. Kammerer erschlug den alten Eisert, Stellmacher die Kinder, Kammerer wollte eigentlich auch den Geheimpolitisten Blöck ermorden, durch andere Geschäfte wurde er abgehalten und übertrug deshalb die That seinem Genossen Stellmacher. Kammerer gesteht auch, den Concipisten Hluef ermordet zu haben. Als man Stellmacher die Geständnisse Kammerer's vorhielt, meinte er unmutig, man solle ihn in Ruhe lassen.

— Drei Kinder wahnsinnig geworden. Aus Papa wird um 8. Juli geschrieben: Ein ergreifender Trauerfall, der Eltern als Mahnung dienen möge, bildet das Tagesgespräch unserer Stadt und den Gegenstand lebhafter Diskussion in ärztlichen Kreisen. Ein armer Bauer war mit seinem Weibe nach einem nahegelegenen Gute gegangen, wo Beide als Schmittler Beschäftigung gefunden hatten. Ihre Kinder, drei Mädchen im Alter von zehn, sieben und vier Jahren, waren daheimgeblieben. Vorgestern verließen die Kleinen das Haus und begaben sich auf das freie Feld hinaus, wo sie wildwachsende rothe Beeren pflückten und gierig verschlangen. Als die Kinder nach der Stadt zurückkehrten, fiel einem zufällig des Weges kommenden Arzte das sonderbar muthwillige Benehmen der Kinder auf, welche mit wildem Schreien die absonderlichsten Sprünge produzierten. Der Arzt führte die Kleinen in seine Wohnung, und die Untersuchung ergab, daß die unglücklichen Mädchen in Folge Genusses von Tollkirchen wahnsinnig geworden waren. Trotz sofort angewendeter Gegenmittel haben die Pappier Aerzte die Hoffnung aufgegeben, die Kinder am Leben zu erhalten. Die Eltern haben bis zur Stunde keine Kenntniß von dem schrecklichen Unglück, welches sie ihrer Familie berauben wird.

— Ein entsetzliches Drama im nördlichen Eismeer.

Aus Island berichtet man unterm 25. Juni von einem entsetzlichen Vorfall, der sich zwischen Jan Mayen und Island zugetragen hat. Im Mai d. J. hielt sich der Dreimastschoner „Chiestain“ von Dundee, Capt. Gellath, 168 Tons, 27 Mann Besatzung in der Nähe von Jan Mayen zum Walfischfang auf. Am 4. Mai gingen 4 mit je 5 Mann besetzte Boote desselben zur Verfolgung eines Wals vom Schiffe ab, ohne weiteren Proviant, als eine Kleinigkeit Wasser und Hartbrod, mit sich zu haben. Nachdem dieselben sich eine Strecke entfernt, trat Nebel und Sturm ein, wodurch die Boote vom Schiffe getrennt wurden und sich genöthigt sahen, das zunächst befindliche Land, Island aufzusuchen. Einem derselben gelang es auch bereits am 2. Juni, zu Kaufahöfn, auf Sletta in Island, zu landen, doch war bereits einer der Insassen desselben gestorben, während sich die vier anderen in äußerst verkommenem Zustande befanden. Kurz zuvor war ein zweites Boot, in dem sich Capitän Gellath und vier Mann befanden, im Thirtelfjord gelandet und von hier durch ein norwegisches Schiff nach Seydisfjord gebracht. Das dritte Boot ist jedoch erst am 9. Juli von dem isländischen Schiffe „Stormur“, das sich in der Nähe von Neven-Klint bei Grimby auf Haisfischfang befand, aufgefunden. In demselben befand sich nur noch ein Mann, der vollständig kraftlos auf den Boden des Bootes ausgestreckt lag, während von seinen drei Begleitern Nichts mehr als ein Arm, ein Herz und einige Eingeweide vorgefunden wurden. Der Unglückliche wurde in halb bewußtlosem Zustande nach dem Handelsplatze Siglufjord gebracht, wo er am 15. Juni in Alkreiri eintraf. Nach seinem später erfolgten Berichte sind zuerst die zur Besatzung des Bootes gehörenden zwei Jungen den Qualen des Hungertodes erlegen und wurden über Bord geworfen. Als auch der dritte starb, suchten die beiden Ueberlebenden ihr Leben in einer Weise zu fristen, die sich nicht näher beschreiben läßt; etwas später starb auch der vierte Mann: die Körpertheile, welche bei dem fünften im Boote vorgefunden wurden, waren seine sterblichen Reste. Der überlebende Matrose hatte bei seiner Ankunft den kalten Brand in beiden Beinen; letztere sind amputirt worden. — Vom vierten Boote des „Chiestain“ hat man bis zum Abgange der Post nichts gehört.

— Eine heitere Schulfestgeschichte. In Kölner Lehrerkreisen circulirt folgende heitere Geschichte: Der Schulspector revidirt in einer Mittelklasse und läßt Geschichte vornehmen. Der Lehrer stellt Fragen über den Kaiser. „Der Kaiser ist ein freundlicher Herr,“ antwortet ein Junge. Da glaubt der Herr Inspector, die Gelegenheit ergreifen zu müssen, um selbst den Kindern auf den Zahn zu fühlen. „Kommt Ihr noch andere freundliche Herren?“ Kein Finger regt sich. „Hu, Ihr scheint das nicht verstanden zu haben. Kennt Ihr denn einen unfreundlichen Herrn?“ Alle Knaben zeigen. „So, wer ist das denn?“ „Der Herr Schulspector,“ ruft die ganze Klasse. Der Lehrer wendet sich ab, sein Schnunzeln zu verbergen; der Herr Inspector aber stellte sein Fragen ein.

Wilhelmshaven, 17. Juli. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmshaven).

pSt.	gekauft	verkauft
	pSt.	pSt.
4	Deutsche Reichsanleihe	102,90 103,45
4	Oldenburgische Coniols	102,— 103,—
	Stücke à 100 M. i. Vert. 1/4 % höher.	
4	Niederländische Anleihe	100,25
4	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25 101,25
4	Barcker Anleihe	100,25
4	Antin-Vilbeder Prior-Dobligationen	100,50 101,50
4	Landtschaftl. Central-Bandbriefe	101,80 102,35
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	149,75 150,75
3 1/2	Hamburger Staatsrente	93,35 93,85
4	Preussische consolidirte Anleihe	102,80 103,35
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	101,70
5	Romische Priorität	100
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	93,80 94,45
5	Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	93,80 94,70
4	Bandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,25 100,25
4 1/2	Bandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	101
4	Bandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	98,30 98,85
4	Bandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	99,20 99,75
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,65 169,45
	„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,37 20,47
	„ „ Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,18 4,23

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Freitag: Vorm. 7 U. 43 M., Nachm. 8 U. 22 M.

Bekanntmachung.

Die öffentliche unentgeltliche Impfung der im Jahre 1883 in den Monaten **Mai** und **Juni** geborenen Kinder, sowie der in den Vorjahren geborenen, aber bislang noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder und der 12jährigen in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni 1872 geborenen Knaben findet statt am

Sonnabend, den 19. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,

in der Schule an der Königsstraße, wozu die Eltern resp. Pflegeeltern mit ihren impfpflichtigen Kindern zu erscheinen, bei Vermeidung der im § 11 des Reichs-Impfgesetzes vom 8. April 1874 festgesetzten Strafen, hierdurch geladen werden.

Ebenso sind zu der angegebenen Zeit die am Sonnabend, den 12. ds. Mts., bereits geimpften Kinder zur Revision wieder vorzustellen, da andernfalls ein Impfschein nicht ausgestellt und die Impfung als ungeschähen angesehen werden wird.

Wilhelmshaven, 16. Juli 1884.

Der Amtshauptmann.

S. B.:

L. v. Winterfeld.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerh. Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen und §§ 37 und 76 der Reichs-Gewerbeordnung wird in Uebereinstimmung mit dem Magistrat nachstehend verordnet:

§ 1.

Abchnitt A der Gebührentaxe für die hiesigen Dienstleute in der Polizei-Verordnung vom 15. Januar 1875 (Amtsblatt für Ostfriesland S. 468) wird hiermit aufgehoben.

§ 2.

Die Dienstmänner haben für ihre Dienstleistungen zu fordern:

A. für bestimmte Gänge im innern äußern Bezirk:

- | | | |
|---------------------------------|--------|---------------|
| 1) ohne oder mit Gepäc bis 5 kg | 20 Pf. | 40 Pf. |
| 2) do. bis 15 kg | 30 Pf. | 50 Pf. |
| 3) do. bis 35 kg | 40 Pf. | 60 Pf. |
| 4) do. bis 50 kg | 50 Pf. | 70 Pf. |
| 5) für jede weiter angebrochene | 50 kg | 20 Pf. 30 Pf. |

Als innerer Bezirk gilt in dieser Beziehung die Stadt Wilhelmshaven (westliches Jade-Gebiet), als äußerer Bezirk die außerhalb der Landesgrenze liegenden Ortschaften Altheppens, Neuende und Bant.

Wilhelmshaven, 15. Juli 1884.

Der Amtshauptmann.

S. B.:

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Nachdem vom Königl. Amt Wittmund die am 13. Mai cr. stattgefundene Wahl des Zimmermeisters Thaden zum Bürger-Vorsteher des 2. Wahlbezirks an Stelle des ausgeschiedenen Bürger-Vorstehers Kayer für ungültig erklärt worden ist, muß für den genannten Bezirk eine neue Wahl vorgenommen werden und wird zu diesem Zwecke die Liste der stimmfähigen Bürger des 2. Wahlbezirks hiesiger Stadt vom 17. bis incl. 25. Juli 1884 im Magistrats-Lokale zu Jedermanns Einsicht offen liegen (cfr. § 17 al. 3 des Verfassungs-Statuts der Stadt Wilhelmshaven).

Etwasige Berichtigungs-Anträge sind nur innerhalb dieser Frist mündlich oder schriftlich daselbst zu stellen.

Wir machen nochmals besonders darauf aufmerksam, daß nur die in der Liste aufgeführten Wähler Zutritt zum Wahl-Lokal haben.

Wilhelmshaven, 14. Juli 1884.

Der Magistrat.

Detken.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als:

1 großen Regulator, 1 Sopha mit schwarzem Ueberzug, 1 mah. Verticow, 2 große mah. Spiegel, 1 mah. Kleiderschrank, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 kleiner Regulator, 12 Dgd. große u. kleine Feilen, 122 Stück Herrenhülpse, am

Freitag, den 18. Juli 1884,
2 1/2 Uhr Nachm.,

in dem Günther'schen Lokale, Neustr. 2 hier, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufsüchtige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 12. Juli 1884.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Frische Feigen,

Tomaten,

Apfelsinen etc.,

sowie

Artischoken

Gebr. Dirks.

Empfehle eine große Auswahl

Photographie-Rahmen

in allen Größen.

Job. G. Müller,

Buchbinder,

Roonstraße 109.

Am heutigen Tage habe ich mich hier als

praktischer Arzt

niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich bei Herrn S. S. Hinrichs neben der Post, wo ich Vormittags von 8—11 Uhr zu sprechen bin.

Fedderwarden, 15. Juli 1884.

Dr. Haupt,

pract. Arzt.

Im Verlage von R. Schulz & Comp. in Stralsburg i. E. ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Illustrirtes

Gesundheits-Lexikon.

Ein populäres Handbuch zur Belehrung und Verathung für Jedermann in gesunden und kranken Tagen, mit besonderer Berücksichtigung der Gesundheitslehre und Krankenpflege in der Familie, Unterweisung zu den von Laien ausführbaren Hülfsleistungen, leichten Operationen, Behandlung von Verletzungen, Anlegen von Verbänden, Bandagen etc., Bereitung von Hausmitteln und deren Anwendung u. s. w. bearbeitet von Dr. med. Josef Ruff. — (Ver. 8° 733 Seiten mit 430 Abbildungen). 3. Aufl. Eleg. in Halbleder gebunden M. 10.

Ich suche eine tüchtige, erfahrene

Mamsell.

Bahnhof Wilhelmshaven.

Meents.

Das Reinigen

der Müll- und Abortgruben am neuen Klingenberg'schen Hause an der Roonstraße wünsche ich an einen Abfuhrunternehmer zu vergeben. Bedingungen sind in meiner Wohnung einzusehen, woselbst auch Offerten bis zum 25. ds. Mts. abzugeben bitte.

Felix,

Augustenstraße Nr. 10,

Roonstraße 84a.

Roonstraße 84a.

Gänzlicher Ausverkauf.

Umzugshalber soll mein grosses

Lager von Schuhwaaren

zu bedeutend heruntergesetzten Preisen möglichst schnell ausverkauft werden.

Empfehle:

Rohleder-Herren-Stiefeletts mit aufgelegter Doppelsohle von 8,50 Mk. an;

Leder-Damen-Stiefel von 6 Mk. an bis zu den feinsten Sorten;

Damen-Laftingschuhe von 3,25 Mk. an;

Herren-Schuhe mit Gummizug und zum Schnüren in großer Auswahl;

Mehrere Hundert Paar **Mädchen- und Kinder-Stiefel und Schuhe**. Preise sehr billig.

Damen-Promenaden-Schuhe zum Einkaufspreis.

Sämmtliche Waaren sind bester Qualität und keine Ladenhüter.

W. Leverenz.

NB. Bestellungen nach Maasß und Reparaturen prompt und billig.

Nordseebad Wangerooge.

Saison 1. Juni bis 1. October. Logis im Juni und September 50% billiger als im Juli und August. Prospekte versendet und Auskünfte ertheilt bereitwilligst

Die Direction.

Mein

Geschäft u. Wohnung

befindet sich von jetzt an

Wallstraße Nr. 24

gegenüber dem Königl. Amtsgericht.

Th. W. Lübben

Schuhmachermeister.

Englische Haushaltungskohlen.

Soeben angekommen mit Schiff „Gefine Lucie“, Capt. Wilts, eine Ladung dieser als vorzüglich bekannten Kohle. Gebe solche à Last 38 Mk. frei vor's Haus ab.

August Bahr.

Gesucht
auf sofort ein tüchtiger

Bäckergeselle.

G. Sohn.

Gesucht
auf sofort ein

Gefelle,
welcher gut schmieden und mit allen Arbeiten fertig werden kann.

R. Wesenick,
Schmiedemeister.

Gesucht
zum 1. August cr. ein zuverlässiges

Mädchen, welches mit der Wäsche Bescheid weiß.
Frau Registrator Werner,
Königsstraße 51.

Gesucht
auf sofort ein Mädchen, welches in der Küche bewandert. Gehalt vorläufig 160 Mark.

C. J. Arnoldt.

Gesucht
auf sofort eine Haushälterin.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht

bis zum 1. October resp. November eine Familienwohnung, bestehend aus 2 bis 3 Zimmern, Küche und Keller. Gest. Offerten unt. L. M. an die Exped. d. Bl.

Gesucht

zum 1. August oder früher ein ordentliches, junges Mädchen, welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist.

Gesucht

per sofort ein ordentliches Dienstmädchen.
Bismarckstraße 19 a.

Gesucht

eine geübte Plätterin.
Frau Nannen,
Mittelstraße 13, 1. Etp.

Gesucht

ein Mädchen für die Vormittagsstunden.
Augustenstraße 6.

Zu vermieten

auf sofort oder zum 20. Juli eine möbl. Stube mit Schlafstube an zwei junge Leute.
Bädermeister Behrens,
Altestraße 5.



Die Abfahrt zu der Zusammenkunft benachbarter Krieger-Vereine in Wittmund am Sonntag, den 20. ds. Mts., erfolgt Vormittags 9 Uhr 20 Minuten. Rückfahrt Abends 8 1/2 Uhr von Wittmund bis Jeber per Wagen à Person 50 Pf.; von Jeber ab mit dem letzten 10 1/2 Uhr hier eintreff. Zuge.

Diejenigen Kameraden, welche ihre Teilnahme noch nicht angezeigt haben, werden ersucht, sich noch im Laufe des heutigen Tages mündlich, oder am besten mittelst Postkarte, beim Vorstehenden anzumelden, das mit rechtzeitig übersehen werden ann, ob die Mitnahme der Fahne und eventuell au' des Tambourcorps angängig ist.

Wilhelmshaven, 18. Juli 1884.
Der Vorstand.

Heute Freitag: Enten- und Hühner-Auskegeln

wozu einladet
H. T. Kuper,
Koppehorn.

Warnung!

Die unberechtigte Ueberwegung von Belfort nach dem Deiche werde ich nicht dulden, und werde die betreffenden Personen, welche den Steinpfad nicht benutzen, zur Anzeige bringen.
Der Pächter der früher Gerken'schen Stelle.

T. C. Garlichs.

Extrafeine Glycerin-Abfall-Seife

frei von jeder Schärfe, Pack. à 3 St. 40 Pf. empfiehlt
J. Brantjes.

Zu verkaufen eine gut erhaltene Ladeneinrichtung

für Colonialwaaren, spottbillig.
Ludwig Janssen.

Original-Pfaff-Nähmaschinen

System Singer, anerkannt bestes Fabrikat, empfehlen
Bischoff & Meyenbörg.

Aus meiner Weide am Bahnhof ist mir 1 Schaf mit 2 Lämmern entlaufen; gezeichnet sind dieselben mit einem W. an der Seite.

Dem Wiederbringer oder Auskunftgeber eine Belohnung.
A. Wohl.

Ich bitte um Rückgabe des in der Bodebude verwechselten Regenschirms.
Bant. Frau A. Schwabe.

Gesucht

auf sogleich ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen.
Altheppens, Einigungsstr. 162.

Meine Verlobung mit Herrn Bottelier Jacob Ohrens, an Bord S. M. S. „Marie“, erkläre ich hiermit für aufgehoben.
Wilhelmshaven, im Juli 1884.
Helene Carstens.

Durch die Geburt eines gesunden Sohnes wurden erfreut
Wilhelmshaven, 16. Juli 1884.

G. Goellrich u. Frau,
geb. Schumacher.

Gestern Morgen 10 1/2 Uhr starb unser einzig geliebter Heinrich im zarten Alter von 5 Monaten.

Um stille Theilnahme bitten
Wilhelmshaven, 16. Juli 1884.
Die tiefbetrüben Eltern:
Hermann Grimm u. Frau.